

## Jugend und Parlament 2014

Von Sebastian Reining

Obwohl schon 1992 Wort des Jahres, ist „Politikverdrossenheit“ immer noch ein aktuelles Problem und Thema - gerade im Bezug auf „die“ Jugend.

Von „Politikverdrossenheit“ in dieser Altersgruppe spürte man allerdings während der diesjährigen Ausgabe des Planspiels „Jugend und Parlament“ vom 31.5.2014 bis zum 3.6.2014 überhaupt nichts. Mehr als 300 politikinteressierte Jugendliche aus ganz Deutschland wurden von den Abgeordneten des Bundestages nach Berlin eingeladen. Dort erhielten sie die einmalige Gelegenheit, spielerisch im Bundestag und dem Paul-Löbe-Haus die politischen Vorgänge im vermeintlich weit entfernten Berlin nachzuvollziehen. Die Nachwuchs-Politiker erhielten durch die präzise Planung des Besucherdienstes des Bundestages Einblicke in das Abgeordnetenleben und vor allem in die Arbeit eines Abgeordneten. Nebenbei hatten sie eine Menge Spaß und übten sich in Toleranz, Respekt und Rhetorik.

Die neuen „Abgeordneten“ erhielten, für ihre „Legislaturperiode“ von drei Tagen *fiktive Identitäten*, um sich komplett in das Spiel hineinzufinden. Bei diesen fiktiven Identitäten beziehungsweise den Rollen wurden persönliche politische Interessen und Richtungen nicht beachtet, was dazu führte, dass viele während des Planspiels komplett andere Ansichten vertreten mussten. Aufgeteilt in vier *fiktive* Fraktionen, die den aktuellen Machtverhältnissen jedoch entsprechen, konnten die Jugendlichen in den drei Tagen des Planspiels drei Gesetzesentwürfe und einen Antrag behandeln. Realitätsnah wurden alle vier Themen in den Fraktionen, in den Arbeitskreisen sowie den Ausschüssen und als krönender Abschluss in einer Plenardebatte im Bundestag diskutiert und beschlossen.

Bei alledem wurden die „Abgeordneten“ kritisch beäugt von der ebenfalls anwesenden „Spielpresse“, welche alles Wesentliche (und Unwesentliche) in ihrer allmorgendlichen Ausgabe bewertete.

Ich selbst erhielt durch eine Einladung von Rainer Arnold, der die SPD im Deutschen Bundestag für den Wahlkreis Nürtingen vertritt, die Chance bei diesem Ereignis teilzunehmen. Rainer Arnold nahm sich trotz angespannter Terminplanung Zeit, sich meinen Fragen zu stellen.

Als „Matthias Weiß“ vertrat ich die Meinung der Partei der sozialen Gerechtigkeit (Äquivalent der Links-Fraktion im Deutschen Bundestag) im Bundestag sowie im Energieausschuss. Trotz überlegener Mehrheit der Großen Koalition konnten wir die Kernaufgaben einer Opposition wahrnehmen und in einigen Punkten der Regierung Zugeständnisse in den Ausschüssen abringen.

Die abschließende Plenardebatte, in der sogar ich eine Rede vor dem Bundestag halten durfte, lässt sich in der Mediathek des Internetauftrittes des Bundestages ansehen.

Über 300 Jugendliche, die sich drei Tage lang nur mit Politik beschäftigten – von Politikverdrossenheit keine Spur.

Direkt nach der Ankunft im Paul-Löbe-Haus wurde mir die zugeloste Identität und Partei überreicht. Auch die Spielpresse „Adlerkurier“ war sofort zur Stelle, um von uns erste Stellungnahmen zu erhalten. Nach einer kurzen Kennenlernphase in den Fraktionen, sowie inhaltlichen Einführungen und Hausführungen wurden wir ins Hotel gebracht, wo wir noch etwas Zeit zur freien Verfügung hatten.

Am nächsten Morgen schlüpfen wir in unsere Rollen und das Planspiel begann. Das heißt, aus mir, Sebastian Reining, wurde für die nächsten Tage „Matthias Weiß“, Mitglied der PSG-Fraktion (Partei der sozialen Gerechtigkeit, Äquivalent der Links-Fraktion im Deutschen Bundestag). Als Matthias Weiß vertrat ich im Arbeitskreis „Umwelt & Wirtschaft“ und im Energieausschuss die Interessen der PSG-Fraktion.

Zunächst wurde innerhalb der Fraktion die uns nur teilweise vorgegebene Haltung zu den Gesetzen, Anträgen und Entschließungen diskutiert und festgehalten. Zudem wurden die wichtigsten Posten wie Fraktionsvorstände, Schriftführer, Ausschussvorsitzende und Arbeitskreissprecher gewählt. In den Arbeitskreisen befassten wir uns dann konkreter mit den einzelnen Gesetzen und arbeiteten zudem Strategien für die kommenden Ausschusssitzungen aus, um trotz isolierter politischer Lage und erdrückender Mehrheit der Großen Koalition einige Stiche landen zu können, was auch tatsächlich in einigen Fällen glückte.

Am nächsten Tag nahmen sich sogar die meisten einladenden Abgeordneten Zeit, so auch Rainer Arnold, um die Jung-Politiker persönlich zu treffen und ihnen Rede und Antwort zu stehen. Da sein Terminkalender unglaublich voll gepackt war, möchte ich mich dafür besonders herzlich bedanken.

Kurz davor wurden aber durch Bundestagsvizepräsident Johannes Singhammer und alle Fraktionen einstimmig im Plenarsaal die Ausschüsse eingesetzt, welche auch direkt im Anschluss ihre Arbeit aufnehmen konnten. Die dreistündigen Sitzungen wurden zu intensiven überparteilichen Diskussionen genutzt und die Gesetze praktisch vorgefertigt und „abstimmbereit“ für die große Plenarsitzung am kommenden Tag geschrieben.

Am Ende des „Arbeitstages“ wurden innerhalb der Fraktion die Ergebnisse der Ausschusssitzungen allen Parteimitgliedern verkündet, um dann eine gemeinsame Linie festzulegen, die die Partei vertreten sollte. Obwohl jeder Abgeordnete nur „seinem Gewissen“ (Freies Mandat) unterworfen ist, wurde sich auf ein geschlossenes innerparteiliches Auftreten verständigt. Da am nächsten Tag die Plenardebatte anstand, mussten zudem von der Fraktionsführung noch Redner bestimmt werden. Auch Ich, also Matthias Weiß, durfte die Meinung der Partei im Bundestag am Rednerpult verteidigen (die gesamte Plenardebatte lässt sich in der Mediathek des Internetauftrittes des Deutschen Bundestages ansehen). An diesem Abend verließen wir das Regierungsviertel erst nach Mitternacht.

Pünktlich um 9:00 eröffnete Bundestagsvizepräsident Johannes Singhammer, welcher sich danach mit den übrigen Vizepräsidenten und Vizepräsidentinnen abwechselte, die Debatte. Zu jedem Gesetz gab es Reden und vereinzelt Änderungsanträge von allen Parteien, deren Gesamtredenzeiten von der Fraktionsstärke abhängig sind.